

Kleinasien

Die Provinz Kleinasien hatte eine grosse Geschichte. In ihren Städten, nicht etwa im griechischen Mutterland, stand die Wiege der griechischen Philosophie. Durch Obst- und Weinbau, handwerkliche Industrien und vor allem durch den Handel war es sie eine Goldgrube. Ihre Häfen wurden zu Umschlagplätzen zwischen Morgen- und Abendland. Die Provinz war nicht allein Umschlagplatz für Waren, sondern auch für religiöse Kulte. Die Städte wetteiferten, welche von ihnen mit gnädigster Erlaubnis des römischen Senats einen Tempel zu Ehren Roms und des Kaisers errichten durfte. Pergamon erhielt das Vorrecht schon unter Augustus (30vChr.-14.n.Chr.), Smyrna unter Tiberius (14-37 nChr.), Ephesus unter Claudius (41-54 nChr.).

Ephesus

Namensbedeutung von Ephesus = zugelassen, erlaubt / Luststadt / Ende, Grenze Aufhören (?)

Ephesus war eine sehr bedeutende Handelsstadt, eigentlich wohl die wichtigste in Kleinasien, die als massgebender Welthafen sehr bekannt war. Von dort führten drei Verkehrswege in das Innere Kleinasiens. Ephesus war eine Provinzhauptstadt, der Gouverneur hatte dort seinen Sitz. In Ephesus gab es auch Richter, kurzum, es war eine bedeutende Stadt, die ihren Einfluss auf das ganze Gebiet des Inneren Kleinasiens ausübte.

Erst 296 v. Chr. wurde Ephesos durch den Diadochen-König Lysimachos von Thrakien an die heutige Stelle verlegt sowie zeitweilig nach seiner Frau in Arsinoeia umbenannt. Seit dieser Zeit war Ephesos eine große Hafenstadt von fast 350 ha Fläche, die von 189 bis 133 v. Chr. zum Königreich Pergamon gehörte, nach 133 v. Chr. zum Römischen Reich. Ephesos war eine der bedeutendsten und mit vielleicht über 200.000^[1] Einwohnern auch eine der größten Städte des Römischen Reiches und Sitz des Statthalters (Proconsul) der Provinz Asia. Zahlreiche öffentliche Bauten entstanden, die sowohl von der Stadt als auch von reichen Bürgern finanziert wurden. Dazu zählten auch Tempel für die Kaiser Vespasian und Hadrian, die im Rahmen des Kaiserkultes verehrt wurden.

Artemis Tempel (Artemision)

Der erste Artemis Tempel in Ephesus wurde im 6.Jh.v.Chr. erbaut, wurde aber von einem Wahnsinnigen namens Herostratos 356 v.Chr. angezündet, der damit seinen Namen verewigen wollte. Nach diesem Ereignis begannen die Ephesier gleich mit dem Neubau des Artemis Tempels. Der Tempel der Artemis, gehört zu den Sieben antiken Weltwundern. Er war – für die damalige Zeit – ein sehr grosser Bau: 130m lang und 18,5 m hoch, der auf 127 Marmorfeilern stand. Jeder dieser Marmorfeiler war ein Geschenk für den Tempel - , von einem König an die Stadt. Das ganze Gebiet hat mit beigetragen, diesen berühmten Tempel der Diana zu erstellen. Jede Stadt, jeder Ort, hatte dazu etwas beigetragen. Die Anbetung war hysterisch, denn die Leute gerieten in die schlimmsten Ekstasen. Im Tempel gab es sehr viele kleine Kämmerchen und in diesen wurde im Namen der Diana Unzucht getrieben¹. Selbstverständlich untergrub die Teilnahme an solchen Kulturen auch die Moral im ausserreligiösen Leben.

Der griechische Mensch neigte bis in seine edelsten Spitzen hinein zu grosser Duldsamkeit gegenüber geschlechtlicher Ungebundenheit. Paulus bekam mit diesem Geist innerhalb der Gemeinde zu tun, der die sexuelle Freizügigkeit als den Beweis christlicher Überlegenheit wertete (1Kor 8,10).

¹ Kniesel Werner, Die Offenbarung des Johannes, 1985, Jordanverlag AG Zürich, S. 20

Kaiserkult

Unter Domitian (81-96 nChr.) lief Ephesus allen Städten den Rang ab. Bald trug es den Ehrennamen „kaisertroue Stadt, kaiserliche Tempelhüterin“. Es bekam ein Kolossalbild des Kaisers von vierfacher Lebensgrösse. Dem „göttlichen Alleinherrscher und erlauchten Kaiser Domitian“ wurden Altäre errichtet².

Christentum

Doch in diesem Gebiet lag offensichtlich auch bald der Schwerpunkt des Christentums. Man nimmt an, dass Ephesus Jerusalem und Antiochien als christliches Zentrum abgelöst hat. In keinem anderen Gebiet des Reiches hatte sich die christliche Bewegung inzwischen so ausgebreitet. Nach dem Plinius Brief war die Zahl der Christen so gross geworden, dass die heidnischen Tempel schon verödeten, nach dem 2. Clemens-Brief übertraf sie die Zahl der Juden³. Tertullian berichtet um 200, dass bevor Kaiser Domitian in der beginnenden Verfolgungszeit u.a. auch den letzten Augenzeugen der Lebenszeit Jesu, Johannes den „Alten“, nach Rom bringen liess, dass dieser die Gemeinden der Provinz Asien von Ephesus aus leitete.

Nikolaiten:

Evt. Nachfolger von Nikolaus, dem Diakon in Antiochien. Sie vertraten die Ansicht, dass in der Freiheit, die Christus uns gibt, alles erlaubt ist. Sie waren philosophisch veranlagt, und sagten, des Menschen Geist sei gut, das Schlechte sei sein Körper, auf den er keinen Einfluss ausüben könne, und darum dürfe er alles zulassen, wie der Körper es verlange. Es sei nur die äussere Schale, die sündige, nicht der innere Mensch, da dieser wiedergeboren sei. Ebenso wurde das allgemeine Priestertum auf einige sogenannte Spezialisten begrenzt, in dem diese eine besondere Geistlichkeit entwickelten und in ihrem philosophischen Denken anfangen die Leute zu beherrschen, indem sie Entscheidungen für sie trafen⁴.

Staatsmarkt

Dieser Bereich hat eine Länge von 160m und eine Breite von 160m. Obwohl schon im Hellenistischen Zeitalter ein Vorbau existierte, der an 3 Seiten von verschiedenen Hallen umgeben war, wurde er in spätaugusteischer Zeit von Neuem erbaut. Die Obere Agora war das politische Zentrum der Stadt Ephesus, wo politische und auch religiöse Veranstaltungen stattfanden, weshalb sie auch als der Staatsmarkt bezeichnet wird. Im inneren Bereich des Platzes war ein Tempel aus dem 1Jh.v.Chr mit 6 zu 10 Säulen und Mäsen von 28 x 15 m.. Es soll sich hierbei angeblich um den Isis Tempel oder, nach den letzteren Forschungen, um den Augustus Tempel handeln.

Theater

24.000 Zuschauer fanden Platz in diesem riesigen Theater von Ephesus. Es war das größte aller Theater in Kleinasien. Wann es genau erbaut wurde, ist nicht nachweisbar, doch der heutige Zustand des Theaters entstand im 1.Jh.n.Chr. Das Theater von Ephesus besteht aus drei Hauptteilen; Cavea (Zuschauerbereich) anlehnend am Berghang mit über 66 Sitzrängen, unterteilt in drei Ränge, dem Orchester (die Ehrenloge) mit einem Durchschnitt von 34 m, und einem dreigeschossigen Bühnenhaus.

Die Stadt behielt ihre herausragende Stellung bis in die Spätantike bei, einerseits als Wallfahrtsort und Bischofssitz, andererseits als Hauptstadt der (weltlichen) Diözese Asiana. Heute ist Ephesus praktisch zerstört. Vom Tempel findet man kaum noch Überreste.

² Adolf Pohl, Wuppertaler Studienbibel, Offenbarung 1, 5. Auflage 1979, S. 27

³ Adolf Pohl, Wuppertaler Studienbibel, Offenbarung 1, 5. Auflage 1979, S. 28

⁴ Kniesel Werner, Die Offenbarung des Johannes, 1985, Jordanverlag AG Zürich, S. 38

Fragen:

- Was weiss Gott über die Gemeinde?
- Wie ist der anbetende Zustand der Gemeinde beschrieben?
- Was erwartet die Gemeinde bei seinem Kommen?
- Bei der Busse, was für ein Preis wartet auf die Gläubigen?

- Wo erkennst Du Dich selbst in dieser Gemeinde?

Kleinasien

Die Provinz Kleinasien hatte eine grosse Geschichte. In ihren Städten, nicht etwa im griechischen Mutterland, stand die Wiege der griechischen Philosophie. Durch Obst- und Weinbau, handwerkliche Industrien und vor allem durch den Handel war es sie eine Goldgrube. Ihre Häfen wurden zu Umschlagplätzen zwischen Morgen- und Abendland. Die Provinz war nicht allein Umschlagplatz für Waren, sondern auch für religiöse Kulte. Die Städte wetteiferten, welche von ihnen mit gnädigster Erlaubnis des römischen Senats einen Tempel zu Ehren Roms und des Kaisers errichten durfte. Pergamon erhielt das Vorrecht schon unter Augustus (30vChr.-14.n.Chr.), Smyrna unter Tiberius (14-37 nChr.), Ephesus unter Claudius (41-54 nChr.).

Smyrna

Namensbedeutung von Smyrna = Myrtenbau, Myrrhe (als Räucherwerk u. Balsam verwandt)

Im Jahr 43 v. Chr. beherbergte die Stadt Gaius Trebonius, einen der Mörder von Julius Caesar. Der römische Konsul Publius Cornelius Dolabella eroberte Smyrna, ließ Trebonius töten und einige Stadtviertel zerstören. Als Erdbeben in den Jahren 178 und 180 n. Chr. die Stadt sehr beschädigt hatten, erwirkte der griechische Redner Aelius Aristides bei Kaiser Marcus Aurelius den Wiederaufbau der Stadt und erhielt dafür zahlreiche Ehrungen.

Smyrna liegt gut 55 km nördlich der grossen Hafenstadt Ephesus. Dort gab es damals schon eine einigermaßen gute Strassenverbindung. In Smyrna gab es auch einige Tempel, und es wird gesagt, dass es vielleicht eine der schönsten und modernsten Städte jener Zeit war. Sie galt als eine der schönsten Städte des Altertums. Allerdings hatte sie einen Nachteil. Vom Architekten, der sie entworfen hatte, war vergessen worden, ein Abwassersystem einzubauen, so dass die Strassen jedes Mal, wenn es regnete, überschwemmt waren⁵.

Nach einer schweren Zerstörung war sie mit geraden Strassen, Tempeln und Theater neu aufgebaut und erlebte in der Zeit der römischen Kaiser eine besondere Blüte.

Politisch gesehen war Smyrna ebenfalls sehr wichtig. Die Leute waren sehr prorömisch eingestellt. Durch die Einführung des Kaiserkultes wurde eine Verfolgung ausgelöst. Mindestens einmal im Jahr sollten die römischen Bürger dem Kaiser Weihrauch opfern. Das wurde durch eine strikte Kontrolle registriert und jeder, der es tat, bekam ein Zertifikat oder einen Stempel. Wir können uns gut vorstellen, in welcher innere Spannung die Christen dadurch gerieten⁶.

Zur Zeit, als Johannes diese Botschaft empfing, war wahrscheinlich Polykarp Bischof und Vorsteher der Gemeinde in Smyrna. Eine Zeitlang kam der Hauptdruck von den Juden. Die Stärke der jüdischen Gemeinde in Smyrna ist gut belegt. Der Kirchengeschichtsschreiber Euseb berichtet von einem besonderen Hass der Juden gegen die Christen⁷. Seit dem Anfang des 2. JH ist bezeugt, dass die Christen in Kleinasien sich in der Regel nur noch dann vor Gericht verantworten mussten, wenn sie von solchen Informanten verklagt wurden. Dabei fällt auf, dass es in der Regel Juden waren, die sich in dieser Zeit als Informanten gegen Christen hergaben⁸. Die Überlieferung sagt uns, dass sie u.a. auch Polykarp anzeigten⁹. Als im Jahre 155 nChr.¹⁰ die eigentliche Verfolgung über Smyrna kam, wurde er eines Tages während eines heidnischen Festes gefangen genommen. Plötzlich schrie die Masse: „Lasst uns Polykarp greifen, damit er jetzt dem Kaiser opfern soll.“ Es wurde ihm dazu die Gelegenheit

⁵ Kniesel Werner, Die Offenbarung des Johannes, 1985, Jordanverlag AG Zürich, S. 28

⁶ Kniesel Werner, Die Offenbarung des Johannes, 1985, Jordanverlag AG Zürich, S. 28

⁷ Barclay, W. Was sagt der Auferstandene, Kassel 1967, S. 28f

⁸ Keener Craig, Kommentar zum Umfeld des NT, Band 3, 1998, Hänssler-Verlag, S. 309

⁹ Kniesel Werner, Die Offenbarung des Johannes, 1985, Jordanverlag AG Zürich, S. 30

¹⁰ Schnepel Erich, Die Offenbarung des Johannes Teil 1, 1957, Verlag Junge Gemeinde Stuttgart, S. 40

gegeben. Aber er sagte: „86 Jahre habe ich Christus gedient, er hat mich nie im Stich gelassen. Wie könnte ich meinen König lästern, der mich gerettet hat?“ An jenem Tag wurde er verbrannt, und aus den Flammen heraus konnte man ihn beten hören: „Ich danke dir, Vater, dass du mich wert gemacht hast, diesen Tag und diese Stunde zu erleben, ein Märtyrer zu sein und Anteil zu haben an Jesu Leidensbecher.“¹¹

Heute heisst Smyrna Izmir, es ist eine Stadt mit rund 250000 Einwohnern. Obwohl diese Stadt einige Male zerstört worden ist, wurde sie immer wieder aufgebaut und blieb bestehen.

Fragen:

- Was weiss Gott über die Gemeinde?
- Wie ist der anbetende Zustand der Gemeinde beschrieben?
- Was erwartet die Gemeinde bei seinem Kommen?
- Bei der Busse, was für ein Preis wartet auf die Gläubigen?

- Wo erkennst Du Dich selbst in dieser Gemeinde?

¹¹ Kniesel Werner, Die Offenbarung des Johannes, 1985, Jordanverlag AG Zürich, S. 29

Kleinasien

Die Provinz Kleinasien hatte eine grosse Geschichte. In ihren Städten, nicht etwa im griechischen Mutterland, stand die Wiege der griechischen Philosophie. Durch Obst- und Weinbau, handwerkliche Industrien und vor allem durch den Handel war es sie eine Goldgrube. Ihre Häfen wurden zu Umschlagplätzen zwischen Morgen- und Abendland. Die Provinz war nicht allein Umschlagplatz für Waren, sondern auch für religiöse Kulte. Die Städte wetteiferten, welche von ihnen mit gnädigster Erlaubnis des römischen Senats einen Tempel zu Ehren Roms und des Kaisers errichten durfte. Pergamon erhielt das Vorrecht schon unter Augustus (30vChr.-14.n.Chr.), Smyrna unter Tiberius (14-37 nChr.), Ephesus unter Claudius (41-54 nChr.).

Pergamon

Von 281-133 v. Chr. wurde Pergamon von der Attalidendynastie beherrscht (281-263 Philetaios; 263-241 Eumenes I.; 241-197 Attalos I.; 197-159 Eumenes II.; 159-138 Attalos II.; 138-133 Attalos III.) Unter den Brüdern Eumenes II. und Attalos II. erlebte Pergamon seine Blüte, die im monumentalen Stadtausbau ihren Niederschlag fand.

Attalus II., der letzte König von Pergamon, vermachte 133 vChr. sein Reich testamentarisch den Römern. Die Provinz wurde darum nicht unter Militärverwaltung, sondern unter eine Zivilverwaltung mit einem Prokonsul gestellt¹².

Pergamon war Hauptstadt und darüber hinaus das sogenannte **Bildungszentrum** der Provinz Kleinasien und eigentlich fast der ganzen Welt, der Brennpunkt des kulturellen, geistigen Lebens. Wir würden heute sagen, die Universitäten seien dort gewesen. Es waren viele geschulte Menschen dort. Pergamon verfügte nach Alexandria über die zweitgrößte Bibliothek der antiken griechischen Welt; sie soll 200 000 Buchrollen umfasst haben. Das Bibliotheksgebäude wurde unter Eumenes II. angrenzend an den Athena-Tempel errichtet. Wenn man bedenkt, dass der Buchdruck damals noch nicht erfunden war und jedes Buch von Hand abgeschrieben wurde, können wir uns vorstellen, was das für ein Bildungszentrum war. In Pergamon war die zweitgrößte Bibliothek der ganzen Welt¹³. In P. wurde zum ersten Mal ein besonders haltbares Material für die Vervielfältigung der Bücher verwendet, das seitdem unter dem Namen Pergament bekannt ist¹⁴.

In Pergamon stand der **Tempel des Aeskulap**, des sogenannten Gottes der Heilung. Er trug auch den Beinamen Erlöser, Heiland. Ihm wurden wunderbare Heilungen zugeschrieben. Nach den Schilderungen der Heiden hatte er Ähnlichkeit mit Jesus¹⁵. Die Leute glaubten damals an übernatürliche Heilung, und sie hatten dafür einen Tempel erbaut. Das Symbol dieses Gottes der Heilung war eine Schlange, und das hat sich bis heute nicht verändert. Im Tempel waren ungiftige Schlangen, die nachts freigelassen wurden. Die Leute wurden dann ermuntert, ganze Nächte im Tempel zu verbringen und sich von diesen ungiftigen Schlangen bekriechen zu lassen. Man war der Ansicht, dass die Schlangen direkte Abgesandte dieses Götzen waren und so die Heilung brachten. Dieses Symbol wurde übrigens aufgegriffen auf Briefmarken, in Apotheken und dient heute fast in aller Welt als Symbol für das Gesundheitswesen¹⁶.

In Pergamon wurde auch ein sehr **starker Kaiserkult** betrieben, da es die Hauptstadt war. Mindestens einmal im Jahr sollten die römischen Bürger dem Kaiser Weihrauch opfern. Das wurde durch eine

¹² Adolf Pohl, Wuppertaler Studienbibel, Offenbarung 1, 5. Auflage 1979, S. 25

¹³ Kniesel Werner, Die Offenbarung des Johannes, 1985, Jordanverlag AG Zürich, S. 34

¹⁴ Schnepel Erich, Die Offenbarung des Johannes Teil 1, 1957, Verlag Junge Gemeinde Stuttgart, S. 45

¹⁵ Schnepel Erich, Die Offenbarung des Johannes Teil 1, 1957, Verlag Junge Gemeinde Stuttgart, S. 45

¹⁶ Kniesel Werner, Die Offenbarung des Johannes, 1985, Jordanverlag AG Zürich, S. 35

strikte Kontrolle registriert und jeder, der es tat, bekam ein Zertifikat oder einen Stempel. Wir können uns gut vorstellen, in welcher inneren Spannung die Christen dadurch gerieten¹⁷.

Nikolaiten: Evt. Nachfolger von Nikolaus, dem Diakon in Antiochien. Sie vertraten die Ansicht, dass in der Freiheit, die Christus uns gibt, alles erlaubt ist. Sie waren philosophisch veranlagt, und sagten, des Menschen Geist sei gut, das Schlechte sei sein Körper, auf den er keinen Einfluss ausüben könne, und darum dürfe er alles zulassen, wie der Körper es verlange. Es sei nur die äussere Schale, die sündige, nicht der innere Mensch, da dieser wiedergeboren sei. Ebenso wurde das allgemeine Priestertum auf einige sogenannte Spezialisten begrenzt, in dem diese eine besondere Geistlichkeit entwickelten und in ihrem philosophischen Denken anfangen die Leute zu beherrschen, indem sie Entscheidungen für sie trafen¹⁸.

Weisser Stein: In der damaligen Zeit war es häufig so Brauch, dem Angeklagten in einem Gerichtsfall einen schwarzen Stein auszuhändigen, wenn er schuldig war, wogegen er bei einem Freispruch einen weissen Stein bekam¹⁹.

Fragen:

- Was weiss Gott über die Gemeinde?
- Wie ist der anbetende Zustand der Gemeinde beschrieben?
- Was erwartet die Gemeinde bei seinem Kommen?
- Bei der Busse, was für ein Preis wartet auf die Gläubigen?

- Wo erkennst Du Dich selbst in dieser Gemeinde?

¹⁷ Kniesel Werner, Die Offenbarung des Johannes, 1985, Jordanverlag AG Zürich, S. 28

¹⁸ Kniesel Werner, Die Offenbarung des Johannes, 1985, Jordanverlag AG Zürich, S. 38

¹⁹ Kniesel Werner, Die Offenbarung des Johannes, 1985, Jordanverlag AG Zürich, S. 40

Kleinasien

Die Provinz Kleinasien hatte eine grosse Geschichte. In ihren Städten, nicht etwa im griechischen Mutterland, stand die Wiege der griechischen Philosophie. Durch obst- und Weinbau, handwerkliche Industrien und vor allem durch den Handel war es sie eine Goldgrube. Ihre Häfen wurden zu Umschlagplätzen zwischen Morgen- und Abendland. Die Provinz war nicht allein Umschlagplatz für Waren, sondern auch für religiöse Kulte. Die Städte wetteiferten, welche von ihnen mit gnädigster Erlaubnis des römischen Senats einen Tempel zu Ehren Roms und des Kaisers errichten durfte. Pergamon erhielt das Vorrecht schon unter Augustus (30vChr.-14.n.Chr.), Smyrna unter Tiberius (14-37 nChr.), Ephesus unter Claudius (41-54 nChr.).

Thyatira

Kaiser Caracalla erhob die Stadt 215 zum Vorort eines eigenen *conventus iuridicus*, nachdem sie bisher zur Gerichtsregion von Pergamon gehört hatte. Seit 297 gehörte Thyateira zur Provinz Lydia, in byzantinischer Zeit zum Thema Thrakesion.

Thyatira war eine Stadt im Inneren Kleasiens. Die Geschichte berichtet uns, dass viele Mazedonier in Thyatira ansässig waren. Politisch war die Stadt nicht so wichtig wie beispielsweise Pergamus, Smyrna oder Ephesus, aber vom wirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen, war es eine berühmte **Handelsstadt**, besonders bezüglich gewisser Berufe und Arbeiten. Es war auch eine Industriestadt, die durch ihre Wollfärberei bekannt wurde. Seine Textilindustrie und Purpurfärberei ist mehrmals inschriftlich belegt. Apg 16, 14 f. enthält einen singulären Verweis auf eine aus Thyateira stammende Purpurchändlerin namens Lydia, die sich als erste in Europa von Paulus mit ihrem ganzen Haus taufen ließ.

In Thyatira gab es sehr viele **Zünfte**, und aus der Geschichte ersehen wir, dass es dort schwierig war, geschäftlich vorwärts zu kommen, wenn man nicht einer Zunft angehörte. Sie veranstalteten gemeinsame Mähler, die in der Regel einmal im Monat stattfanden und den Schutzgottheiten der Vereinigungen geweiht waren²⁰. Bei den Zusammenkünften dieser Zünfte herrschten heidnische Bräuche, und gewisse Sittenlosigkeiten kamen vor. Darum war es für Christen gar nicht leicht, in dieser Stadt zu leben und Geschäftsbeziehungen zu pflegen.

In Thyatira befand sich auch ein Tempel, der dem **Sonnengott Apollos** gewidmet war und wurde dort sehr verehrt. Dieser ist ein Sohn des Zeus und der Göttin, die mit der Gabe der Weissagung und dem Naturphänomen der Sonne in Verbindung gebracht wurde²¹. Der römische Kaiser wiederum wurde mit Apollo assoziiert und in Thyatira wahrscheinlich als irdische Manifestation des Gottes verehrt. Eine Frau, Sanbata, war das Hauptmedium in diesem Tempel, und wir erkennen daraus, wie hier Okkultismus getrieben wurde. Da war ein Medium, das für diesen Götzen sprach und Anweisungen gab²².

Im 2. Jahrhundert war Thyatira der Hauptsitz der schwärmerischen Bewegung der Montanisten²³. Heute ist von Thyatira kaum mehr etwas übrig. Es besteht nur ein kleiner Ort mit Namen Arkisar, aber er ist unbedeutend.

²⁰ Keener Craig, Kommentar zum Umfeld des NT, Band 3, 1998, Hänssler-Verlag, S. 312

²¹ Keener Craig, Kommentar zum Umfeld des NT, Band 3, 1998, Hänssler-Verlag, S. 312

²² Kniessel Werner, Die Offenbarung des Johannes, 1985, Jordanverlag AG Zürich, S. 43

²³ Schnepel Erich, Die Offenbarung des Johannes Teil 1, 1957, Verlag Junge Gemeinde Stuttgart, S. 51

Fragen:

- Was weiss Gott über die Gemeinde?
- Wie ist der anbetende Zustand der Gemeinde beschrieben?
- Was erwartet die Gemeinde bei seinem Kommen?
- Bei der Busse, was für ein Preis wartet auf die Gläubigen?

- Wo erkennst Du Dich selbst in dieser Gemeinde?

Kleinasien

Die Provinz Kleinasien hatte eine grosse Geschichte. In ihren Städten, nicht etwa im griechischen Mutterland, stand die Wiege der griechischen Philosophie. Durch obst- und Weinbau, handwerkliche Industrien und vor allem durch den Handel war es sie eine Goldgrube. Ihre Häfen wurden zu Umschlagplätzen zwischen Morgen- und Abendland. Die Provinz war nicht allein Umschlagplatz für Waren, sondern auch für religiöse Kulte. Die Städte wetteiferten, welche von ihnen mit gnädigster Erlaubnis des römischen Senats einen Tempel zu Ehren Roms und des Kaisers errichten durfte. Pergamon erhielt das Vorrecht schon unter Augustus (30vChr.-14.n.Chr.), Smyrna unter Tiberius (14-37 nChr.), Ephesus unter Claudius (41-54 nChr.).

Sardes

Die Bedeutung der Stadt lag zum einen in ihrer militärischen Stärke, zum anderen in ihrer strategischen Lage an einer wichtigen vom Landesinneren zur ägäischen Küste führenden Straße und drittens in ihrem Einfluss auf die weite und fruchtbare Hermosebene.

Das frühere Königreich Lydien war hochentwickelt in Handwerk und Gewerbe und Sardes galt als Hauptsitz der Produktion, in deren Zentrum die Herstellung und das Färben empfindlichen Wollmaterials und von Teppichen stand. Die Aussage, dass der kleine Fluss Paktolos am Markt über goldenen Sand verlief, kann wohl als Metapher für den Reichtum der Stadt gelten, auf den die Griechen des 6. Jahrhunderts v. Chr. für ihren Goldnachschub zurückgriffen; Goldgewinnung und Handel bildeten die realen Quellen dieses Reichtums.

Die Distanz von Thyatira nach Sardes beträgt rund 45 km. Sardes war einst berühmt als Residenz des Königs Crösus, der über einen märchenhaften Reichtum verfügte²⁴. Zur Römerzeit, hatte die Stadt keine besondere Bedeutung ausser, dass sie an verkehrsreichen Strassen lag und gewissermassen ein Knotenpunkt zwischen der Nord/Süd- und der Ost / West-Achse war. Infolge ihrer Verkehrslage war sie eine wichtige **Handelsstadt**.

Im Jahre 17 nChr. Als Jesus rund 20 Jahre alt war, wurde diese Stadt durch ein Erdbeben total zerstört. Daraufhin erließ Tiberius der Stadt für fünf Jahre alle Steuern und schenkte darüber hinaus 10.000.000 Sesterzen zum Wiederaufbau²⁵.

Interessanterweise war der Kaiserkult dort gering, und es wurde kaum Götzendienst getrieben, dafür war es aber eine Stadt des Vergnügens und des Wohlergehens. Die Hauptinteressen waren durch Handel Geld zu verdienen, ein gutes Leben und Vergnügen zu haben und den Tag richtig zu geniessen²⁶. Die Stadt beherbergte viele heidnische Kulte; so wurden unter anderem Artemis, Kybele, Demeter und Kore (Persephone) verehrt. Die griechische Göttin Demeter wurde zudem mit der vergöttlichten Mutter eines römischen Kaisers identifiziert²⁷.

Heute ist Sardes ein unbedeutender Ort.

²⁴ Schnepel Erich, Die Offenbarung des Johannes Teil 1, 1957, Verlag Junge Gemeinde Stuttgart, S. 58

²⁵ Kniesel Werner, Die Offenbarung des Johannes, 1985, Jordanverlag AG Zürich, S. 51

²⁶ Kniesel Werner, Die Offenbarung des Johannes, 1985, Jordanverlag AG Zürich, S. 51

²⁷ Keener Craig, Kommentar zum Umfeld des NT, Band 3, 1998, Hänssler-Verlag, S. 413

Fragen:

- Was weiss Gott über die Gemeinde?
- Wie ist der anbetende Zustand der Gemeinde beschrieben?
- Was erwartet die Gemeinde bei seinem Kommen?
- Bei der Busse, was für ein Preis wartet auf die Gläubigen?

- Wo erkennst Du Dich selbst in dieser Gemeinde?

Kleinasien

Die Provinz Kleinasien hatte eine grosse Geschichte. In ihren Städten, nicht etwa im griechischen Mutterland, stand die Wiege der griechischen Philosophie. Durch Obst- und Weinbau, handwerkliche Industrien und vor allem durch den Handel war es sie eine Goldgrube. Ihre Häfen wurden zu Umschlagplätzen zwischen Morgen- und Abendland. Die Provinz war nicht allein Umschlagplatz für Waren, sondern auch für religiöse Kulte. Die Städte wetteiferten, welche von ihnen mit gnädigster Erlaubnis des römischen Senats einen Tempel zu Ehren Roms und des Kaisers errichten durfte. Pergamon erhielt das Vorrecht schon unter Augustus (30vChr.-14.n.Chr.), Smyrna unter Tiberius (14-37 nChr.), Ephesus unter Claudius (41-54 nChr.).

Philadelphia

Philadelphia wurde im 2. Jahrhundert v. Chr. von dem pergamenischen König Attalos II. Philadelphos gegründet. Der Name (Philadelphia = „Bruderliebe“) geht auf die enge Beziehung zwischen Attalos und seinem Bruder Eumenes II. zurück.

Philadelphia lag ungefähr 48 km (13 Wegstunden) südöstlich von Sardes. P. war 180 v.Chr. gegründet worden. Es war eine Stadt, die sich nicht einfach entwickelte, weil Menschen sich dort ansiedelten, sondern sie war mit dem ganz bestimmten **Ziel** erbaut worden, dadurch **das griechische Denken, die griechische Kultur, die griechische Sprache und Lebensweise in Asien auszubreiten**²⁸.

Die Stadt wurde mehrmals von Erdbeben zerstört (wie Sardes auch im Jahre 17 nChr.) und lag zu Strabons Zeiten (63 v. - 23 n. Chr.) fast ganz in Trümmern. Derselbe Kaiser Tiberius liess dann auch diese Stadt wieder aufbauen. Aus Dankbarkeit gegenüber Tiberius änderten die Stadtväter den Namen damals und nannten die Stadt eine Zeitlang Neu-Cäsarea. Später sind sie dann wieder auf Philadelphia zurückgekommen.

In der Gegend von Philadelphia wurde der Weinbau sehr gepflegt. Für die damaligen Verhältnisse gab es dort eine sehr grosse jüdische Bevölkerung. Es herrschte in dieser Stadt auch die Sitte, eine Person, die etwas Ausserordentliches geleistet hatte oder in der Stadtverwaltung zu hohem Ansehen gelangt war, besonders zu ehren. Man baute ihr in einem der vielen Tempel einen Pfeiler, der von aussen gut sichtbar war, und schrieb den Namen darauf. Vielleicht erinnerte sich Jesus daran und liess ihnen darum im Brief sagen, dass, wer überwindet, ein Pfeiler im Tempel Gottes sein würde²⁹.

In der jüdischen Synagoge in P. ist offenbar das Widerstandszentrum gegen die Gemeinde. In Philadelphia standen Tempel der Artemis und der Aphrodite sowie des Helios, des Zeus und des Dionysos

Philadelphia war die letzte all dieser Städte, die von den Mohammedanern erobert wurde, als sie Kleinasien überrannten. Es ist auch interessant, dass nur in p. von den damaligen Christen ausgehandelt wurde, die Kirchenglocken dort weiterhin läuten zu dürfen. In all den übrigen Städten war der Islam so stark durchgedrungen, dass es nicht möglich war, Verhandlungen zu führen. Das Christentum war praktisch ausgeradiert worden. In P. sind bis in die heutige Zeit von 15000 Einwohnern rund 5000 griechisch-orthodoxe Christen, und es ist die einzige der sieben Städte, in der auch jetzt noch Kirchenglocken geläutet werden³⁰.

Die Stadt heisst heute nicht mehr Philadelphia, sondern Allah Sehir, d.h. Stadt Gottes, und auch die Mohammedaner nennen sie so.

²⁸ Kniesel Werner, Die Offenbarung des Johannes, 1985, Jordanverlag AG Zürich, S. 60

²⁹ Kniesel Werner, Die Offenbarung des Johannes, 1985, Jordanverlag AG Zürich, S. 60f

³⁰ Kniesel Werner, Die Offenbarung des Johannes, 1985, Jordanverlag AG Zürich, S. 61

Fragen:

- Was weiss Gott über die Gemeinde?
- Wie ist der anbetende Zustand der Gemeinde beschrieben?
- Was erwartet die Gemeinde bei seinem Kommen?
- Bei der Busse, was für ein Preis wartet auf die Gläubigen?

- Wo erkennst Du Dich selbst in dieser Gemeinde?

Kleinasien

Die Provinz Kleinasien hatte eine grosse Geschichte. In ihren Städten, nicht etwa im griechischen Mutterland, stand die Wiege der griechischen Philosophie. Durch obst- und Weinbau, handwerkliche Industrien und vor allem durch den Handel war es sie eine Goldgrube. Ihre Häfen wurden zu Umschlagplätzen zwischen Morgen- und Abendland. Die Provinz war nicht allein Umschlagplatz für Waren, sondern auch für religiöse Kulte. Die Städte wetteiferten, welche von ihnen mit gnädigster Erlaubnis des römischen Senats einen Tempel zu Ehren Roms und des Kaisers errichten durfte. Pergamon erhielt das Vorrecht schon unter Augustus (30vChr.-14.n.Chr.), Smyrna unter Tiberius (14-37 nChr.), Ephesus unter Claudius (41-54 nChr.).

Laodicea

Laodicea bedeutet „Rechtsprechung des Volkes“, „Volksrecht“ oder „das Volk bestimmt“. Man hat den Eindruck, dass das auch in die Gemeinde hineinkam und dass sie schliesslich und endlich sowohl in der Führung als auch in der geistlichen Ausrichtung so wurde, wie das Volk es wünschte.

Laodikeia liegt auf einem flachen Hügel, auf dessen nordöstlichen Abhang sich zwei Theater befanden, von denen noch Teile der Sitzreihen erhalten sind. Paulus schrieb um das Jahr 58 bis 60 an die Gemeinde in Kolossä und auch an jene in Laodicea (Kol 2,1 + 4,13+16).

Anstelle einer älteren Siedlung namens Diospolis wurde Laodikeia von Antiochos II. zwischen 261 und 253 v. Chr. gegründet und nach seiner Frau Laodike benannt. In römischer Zeit war die Stadt Zentrum eines Gerichtsbezirks (conventus) der Provinz Asia und galt als wirtschaftliches Zentrum. Im 1. Jahrhundert n. Chr. wurde Laodikeia zweimal, unter den Kaisern Tiberius[1] und Nero[2], von Erdbeben schwer verwüstet, erholte sich aber aus eigenen Kräften wieder. In römischer Zeit war Laodikeia ein wichtiges Baumwollanbauggebiet. Laodikeia liegt nahe (8 km) der Thermen von Hierapolis (heute Pamukkale).

Die Stadt Laodicea lag ca. 50 km östlich von Ephesus und etwas südlich von Philadelphia. Laodicea war wahrscheinlich **die wohlhabendste aller damaligen Städte**. Als Beweis dafür sehen wir, dass diese Stadt, als auch sie – ungefähr im Jahre 60 – durch das Erdbeben zerstört wurde, jegliche Hilfe von Rom ablehnte. Sie verfügten über genügend finanzielle Mittel, um die Stadt selbst wieder aufzubauen.

Auf den Hügeln um Laodicea herum gab es **Heilquellen**, und die Leute kamen von sehr weit her, um das warme Wasser aus jenen Heilquellen zu trinken. Es wurde von den Priestern verkauft, was ein wunderbares Geschäft und eine herrliche Einnahmensquelle darstellte. Dieses Wasser wurde auch benutzt, um mit Heilkräutern eine Augensalbe herzustellen, und L. war bekannt als die Stadt, in welcher eine wunderbare Augensalbe produziert wurde³¹. Wie Tacitus uns berichtet, an ihrer Mündung heisses, mineralhaltiges Wasser lieferten, das als Arznei getrunken wurde. Es hatte einen angenehmen Geschmack, war wohltuend, und viele bezeugten, dass sie davon Heilung erfahren hatten³². Aus der Geschichte wird uns eine Eigenart dieser Quelle übermittelt. Wie bei jeder andern Quelle floss dieses Wasser, nachdem es aus dem Berg hervorkam, abwärts, und es wird uns berichtet, dass es nach einer Strecke von ca. 2 km und einem Höhenunterschied von etwa 150 m nur noch lau war. Leute, die den Berg nicht hinaufsteigen und das Wasser, ohne es zu bezahlen, hier trinken wollten, erlebten, dass es nicht mehr heiss, sondern nur noch lau war und einen ganz ekelhaften Geschmack hatte. Sie konnten es nicht mehr trinken und mussten es wieder ausspeien. Wahrscheinlich war durch irgendeinen chemischen Prozess bei der Abkühlung etwas entstanden, das einen furchtbaren Geschmack hervorrief. Interessant ist, dass dieses Wasser, wie usn Tacitus berichtet, als es weiterfloss und unten

³¹ Kniesel Werner, Die Offenbarung des Johannes, 1985, Jordanverlag AG Zürich, S. 70

³² Kniesel Werner, Die Offenbarung des Johannes, 1985, Jordanverlag AG Zürich, S. 73

kalt wurde, wieder geniessbar wurde. Die Laodiceer wussten, was Jesus damit meinte: Geniessbar – aber ohne Wirkung³³.

Darüber hinaus war Laodicea auch wegen der **Produktion hervorragender Kleider**, besonders aus Wolle, sehr berühmt. In dieser Stadt war auch der **Goldhandel** am Blühen, und wir können sagen, dass es gewissermassen das London Englands oder das Zürich der Schweiz war³⁴. Eine bestimmte rote Pflanzenwurzel konnte mit diesem Wasser verdünnt werden und dann schwarze Stoffe purpurn färben. So wurden immer mehr purpurne Stoffe im römischen Reich in Laodikeia hergestellt, z.B. die purpurnen Segel der Kleopatra. Die aufwändige Färbung von Stoffen mit syrischen Purpurschnecken hatte eine Alternative bekommen, so dass Laodikeia bald zur Purpurstofffabrik des römischen Reiches wurde.

Nach der medizinischen Seite hin war Laodicea durch das Phrygische Pulver und durch eine besondere **Augensalbe** zum Bestreichen der Augen bekannt³⁵, das durch die spezielle Zusammensetzung des Thermalwassers hergestellt wurde.

Es war dort auch ein riesiges Theater, viel grösser als alle Tempel und viel grösser, als man üblicherweise eine Sportarena baute.

Gold kaufen = Schon in Laodicea wurde das Gold vermischt. Es ist also nicht eine Erfindung unserer heutigen Zeit. Das Gold wurde gemischt und sah, wenn es verkauft wurde, auch wie Gold aus. Wenn es dann aber geschmolzen wurde, stellte man fest, dass darin viele Unreinigkeiten und andere Dinge enthalten waren, die man beigemischt hatte, um das Gold zu strecken.

Fragen:

- Was weiss Gott über die Gemeinde?
- Wie ist der anbetende Zustand der Gemeinde beschrieben?
- Was erwartet die Gemeinde bei seinem Kommen?
- Bei der Busse, was für ein Preis wartet auf die Gläubigen?

- Wo erkennst Du Dich selbst in dieser Gemeinde?

³³ Kniesel Werner, Die Offenbarung des Johannes, 1985, Jordanverlag AG Zürich, S. 73

³⁴ Kniesel Werner, Die Offenbarung des Johannes, 1985, Jordanverlag AG Zürich, S. 71

³⁵ Schnepel Erich, Die Offenbarung des Johannes Teil 1, 1957, Verlag Junge Gemeinde Stuttgart, S. 71